

Werk

Titel: Morres, Herder als paedagog

Autor: Suphan, Bernhard

Ort: Berlin

Jahr: 1878

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0022|log67

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Herder als pädagog. von dr EDUARD MORRES. Eisenach, Bacmeister, 1877.
60 ss. gr. 8°. — 1,50 m.

Über Herder als — — zu schreiben (man denke sich statt der striche jedweden einzelnen zweig seiner schriftstellerischen oder 'menschlichen' tätigkeit) ist misslich, in gewissem sinne unmöglich. *“Εν καὶ πᾶν*, ich weifs nichts anderes' so hat Herder mit Lessing das höchste aufgefasst; in unserer litteratur gibt es keinen zweiten, der wie er eins im allen, alles im einen gewesen. in seinem wesen ist alles so fein verästet und verädert, dass die operation, einzelne systeme aus diesem organismus herauszulösen, verzweifelt schwer wird; soll sie gelingen, so bedarf es des schärfsten auges, der glücklichsten hand; und am ehesten mag sie gelingen bei einem geschickten querschnitt, der das ganze noch in seiner völligen rundung zeigt und es sichtbar macht, wie durch jede ader, jedes gefäfs, blut und saft von unten nach oben heraufgestiegen und geläutert worden ist. dem aber, der es auf andere weise versuchen wollte, dies oder jenes faserbündel von unten nach oben oder gar vice versa zu verfolgen, wird unter der hand — er müste denn ganz stumpf und mechanisch zu werke gehen — die untersuchung sich bald in die ganze breite von Herders existenz ausdehnen; denn mit allem und jedem ist was er sucht verflochten. ich meine dass darstellungen, wie 'Herder in Riga', 'Herder von Königsberg bis Weimar' — so darf ich wol einmal im sinne zeitlicher perioden Joret's werk bezeichnen, das beste, völligste, würdigste, das wir im grofsen bis jetzt über Herder besitzen¹ —, dass solche mit viel gröfserer aussicht auf erfolg unternommen werden können, als was bei uns in den letzten jahren an gröfseren arbeiten über Herder zu wege gebracht ist: Herder als theologe — Herder als pädagog usw. mit jenen würde Herder selbst, der immer aufs ganze, immer historisch-genetisch zu werke gieng, sich einverstanden erklären; bei diesen seine klage über die systematischen und schematischen köpfe der Deutschen erneuern. ganz anders, wenn es einem Lessing als theologen, als archäologen usw. gilt.

Vollends Herder als pädagog! Herder war eine pädagogische natur, eine pädagogische natur im eminentesten sinne — das hat Rosenkranz in einer congenialen stunde glücklich gefunden und in seiner academischen rede zur säcularfeier Herders meisterlich auseinandergesetzt. und so wird uns über Herder als pädagogen wol erst der völlig aufklären, der uns über Herder als Herder ein genüge tut. wie die pädagogische ader, die in den meisten und vornehmsten unserer schriftsteller

¹ Herder et la renaissance littéraire en Allemagne au XVIII^e siècle. Paris, librairie Hachette, 1875.

pulsiert, hier leise, dort merkbarer, von Goethe und Lessing bis Garve, Mendelssohn und Engel und noch weiter — sie ist eben ein erbstück deutscher natur —, wie diese gerade Herders haupt- und lebensader ist, das zum wenigsten müste doch ein versuch über Herder als pädagogen ins licht setzen.

Wir haben viele versuche dieser art; und kaum hat einem der verfasser das genannte ziel in bewuster weise vor augen gestanden. sie riegeln sich mit ihren — leider nur immer drei bis fünf — Herderbänden zu früh in das classen- oder conferenzzimmer ein und so bleiben die lebensfragen: wie Herders pädagogisches wesen sich mit seinem künstlerischen verwoben einerseits — andererseits, wie nach Herders ideen die höhere schulbildung organisch in die universitätsbildung hinüberzuleiten, die letztere aber mit jener in innige wechselbeziehung zu setzen sei, alle solche fragen bleiben abgesperrt. trotzdem steht auf diesem mit fleiß und ersichtlicher freude angebauten gebiete längst manche, wenn auch einseitig, gute leistung zu verzeichnen, manche, an die — dass ich mein urteil im voraus abgebe — das zur besprechung herangezogene buch im entferntesten nicht heranreicht. Morres legt viel gewicht auf vervollständigung des bisher geleisteten; auffallen muss es daher dass ihm mehrere mit der seinigen gleichnamige monographien vollständig entgangen sind. hiervon möchte ich besonders die ältere arbeit von Overlach¹ im programm des Rigaer gymnasiums auf das jahr 1854 hervorheben, eine studie, die wie so manches treffliche, das über Herder in seiner baltischen heimat (Preußen-Livland hier ungetrennt!) zu tage gefördert worden, durchaus nicht nach gebühr gewürdigt worden ist. von umsichtiger und strenger forschung zeugend, von einer geradlinigen festen structur, frei von allem methodenzopf, steht Overlachs arbeit ebenbürtig neben dem, was Heiland über Herder geschrieben hat. mit Heiland teilt Overlach auch den strengen kirchlichen standpunkt, der dem apostel der humanität die verflüchtigung der 'heilswahrheiten' wegen seiner sonstigen tugenden mit etwas saurer miene zu gute hält und es besonders gern betont dass er — vorübergehend sogar mit Lavater ein hort der ecclesia militans — im ganzen doch, verglichen mit dem zeitgenössischen aufklärerschwarm, sich einen achtungswerten grad positiver glaubenskraft bewahrt habe. genug dass hier überhaupt ein fest erklärter standpunkt eingenommen ist. — weniger beklagenswert ist es dass Rosenfeldts² programmarbeit keinen weiteren als estländischen ruf erlangt hat. sie beansprucht nicht das verdienst einer original-

¹ Joh. GHerder als pädagog. eine abhandlung von EOverlach. als einladung zu den öffentlichen prüfungen und zum redeact im hiesigen gymnasium. Riga 1854.

² Über JGHerders pädagogische wirksamkeit. eine abhandlung von Karl Friedr. Rosenfeldt. Reval 1872.

studie und gibt ihre vorlagen offenherzig an — darunter zb. auch die beiden ausgezeichneten abhandlungen von Baumgarten (Morres hat sie nicht genutzt) im januar- und februarheft der Preussischen jahrbücher von 1872: 'Herder und Georg Müller'. vielleicht hat der junge verfasser seitdem selbständiger arbeiten gelernt. nicht zu händen gekommen ist mir eine dritte homonyme arbeit, gleichfalls schulprogramm, Elberfeld 1872: von Rich. Schornstein.

Keine von den mir bekannten abhandlungen — Morres ausgenommen — erhebt einen anspruch darauf das thema völlig zu erschöpfen. und dieser bescheidenheit sieht man es an dass die verfasser im ganzen bescheid wissen auf dem weiten gebiete, welches sie mit ihrer untersuchung betreten. mag es ihnen bekannt gewesen sein oder nicht dass einem späteren, der sich einmal an die gleiche aufgabe wagen würde, ein viel reichlicheres material über die didaktische wie administrative tätigkeit Herders erschlossen sein wird, als bislang zugänglich war; vor allem haben sie ein verständnis für die natur Herders bewiesen. eine arbeit, die auf das ausgezimmerte fächerwerk eines systems verzichtend, wesentlich darauf ausgeht, all das anregende, funken schlagende aus dem unendlichen vorrate der rüstkammer Herders heraufzufördern und es selbst in möglichst anregender weise aufzuweisen; eine arbeit, die man gar wol mit einem erneuerten kunstworte des vorigen jahrhunderts 'rhapsodie über und aus Herders pädagogik' betiteln dürfte, diese entspricht weit mehr dem wesen Herders, als eine auf kaltem wege aus seinen 'pädagogischen schriften' destillierte methodik.

Jeder wolberatene wird sich vor der letzteren hüten. und wol beraten sind wir, seit Goethe für Herders natur die formel gefunden hat: 'mehr anregend als methodisch.' lassen wir uns nun das ältere wort nahe gehen, das Goethe dem freunde zuruft: 'wenn du ein freund von resultaten wärest — —', halten wir es zusammen mit einer sich öfters hervordrängenden äufserung Herders, das gewordene gelte ihm wenig, gegen die freude am werdenden: was bedürfen wir da noch wink und zeugnis, wo es Herder den pädagogen angeht? und doch, wenn wir es hören wollen: wo fehlte es bei Herder, der sich so emsig selbst studiert, so unverholen sein geheimnis enthüllt, wo fehlte es an separat-confessionen. man weiß, wie neben und nach Goethe vater Gleim Herders herz besafs. nach der entfremdung von Goethe wurde er fast zum alleinigen beichtvater ernannt. zu der zeit, da der erste band der Ideen abgeschlossen war, hatte sich Herder in amtlichem auftrage jahrelang um die reorganisation des gesammten Weimarischen schulwesens bemüht. wie es schien, vergeblich. damals bot sich ihm die hoffnung wider in preussische dienste treten zu können: Gleim war es, der ihm die stelle eines propstes zu Klosterbergen zuzuwenden wünschte. hören

wir, was in solcher situation Herder schreibt: 'schul- und erziehungsideen in schriften auszukramen, ist mein werk nicht gewesen: die welt seufzet [schon damals also!] unter einer last dieser bücher und gerade die grösten projecteurs sind die ohnmächtigsten ausführer. es ist als ob das schwätzen und schreiben geist und mut raubte zu handeln. indessen zeigen mehrere meiner schriften, die preisschrift über wissenschaft und regierung z. e. [Vom einfluss der regierung auf die wissenschaften und der wissenschaften auf die regierung. eine abhandlung von herrn Herder, welche den preis von der academie zu Berlin erhalten hat. 1780. WW. z. phil. und gesch. 14, 205—344], dass ich in praktischen gedanken dieser art lebe und sie, wenn mir der himmel einen raum dazu gönnen will, zum anpflanzen spare.'

Bezeichnend dass Herder hier eine schrift nennt, an die wol noch kein monographist über Herders pädagogik gedacht hat. und so steht es bei ihm überall. wer in seiner großen vorratskammer immer blofs die fächer aufzieht, an denen der zettel 'pädagogisches gut' steckt, wer vermeint dass der Sophron (fort mit dieser erst nach Herders tode, ganz wider seinen schlichten sinn, von den herausgebern aufgeklebten, aus dem titelblatte einer Campeschen erziehungsschrift ausgeschnittenen etikette!), dass richtiger gesagt, seine schulreden den kern seiner pädagogik enthielten, der hat das kräftigste gewürz noch nicht erspürt. und doch duftet es aus allen kästen heraus, verteilt in alle vielleicht, um ihren inhalt vor mottenfrafs zu bewahren. von der ersten kleinen publication, von den ältesten Königsberg-Rigischen recensionsstücken, von den Fragmenten endlich an, enthält fast jede schrift ein gut teil pädagogisches material. wer zu seinem heile und nicht zu seinem misbehagen Herders jünger sein will, lasse es sich nicht verdriessen, durch staub und sonnenbrand die ganze weite seiner schriftstellerbahn neben ihm, hinter ihm zu durchtraben. vor allem aber verstehe er sich auf die kunst, die kirschen, die der meister wie unversehens fallen lässt, flugs und säuberlich aufzulesen. was für eine köstliche sauerkirsche zb. und erquickliche zehrung für einen wegemüden pädagogen jene abfertigende kritik, die Herder den 'wolgemeinten' Fragen an kinder, eine einleitung in die religion von der asce-tischen gesellschaft in Zürich angedeihen lässt. sie liegt ganz abseits, staubbedeckt am wegerande (Frankfurter gelehrte anzeigen 1772). kaum versage ich es mir, sie ganz aufzutischen.

Dieses werkchen enthält nichts als fragen! — antworte wer da will. fragen über den menschen, den gesellschaftlichen menschen, den gesitteten menschen! diese sollen dem kinde vorgetragen, und durch diese soll es klug und fromm werden. — — — wenn sich aber nun die gute mutter mit ihren universal-kinderfragen dahin setzt und anfängt, und das kind denkt nicht gerade wie die asce-

tische gesellschaft in Zürich, so ist hundert gegen eins zu wetten, es kommt mit einer närrischen antwort in die queere und macht auf einmal ein ganzes capitel zu schande. — — uns hat es immer geschienen dass man in der erziehung nur verteidigungsweise zu werke gehen sollte. wir kennen manche schöne männliche und weibliche seelen, die, ohne zur wahren liebe, zur freundschaft, zur güte geschnitzt worden zu sein, aus sich selbst zu allen diesen und tausend andern guten empfindungen gewachsen sind und ohne gelernte moral, ohne wolstand, decorum, bienséance, créance und wie das unding, das uns so oft für tugend aufgedrungen wird und das alle nationen verdorben hat, in allen sprachen heisst, studiert zu haben alles was sie umgibt, glücklich machen und selbst glücklich sind, wie gute menschen immer sind, bis man ihrer natur gewalt antun will oder sie gar gebrochen hat. — — oder, soll denn doch gefragt werden; so lasst die kinder uns lehren und fragen; und uns nur sorgen dass wir nicht zu gescheid oder zu närrisch antworten. — — mich dünkt, von dem alten baume an der staubigen Frankfurter strasse hat in früheren sommermonden schon der Berlichinger einmal vorbeitrabend eine rote beere gebrochen. die mundete ihm, schnitt sich ein zweiglein zum absenker ab, brachte es auf seinem eisenhute der frau Elisabeth mit: sie setzte es an sonniger stelle ihres burggartens, wol unter der kinderstube, ein, wo es denn prächtig gediehen ist.

Was für anliegen aber mag man nun nicht an Herder, den pädagogen, haben, der sich auf anpflanzen und zucht edler sorten so meisterlich verstanden hat! und wie entteuscht muss man sich von ihm abkehren, wenn er nun in der stube des herrn Morres sich vor uns vernehmen lässt in einer befremdlich systematischen und zum teil herzlich morosen art, in einer oft pedantisch ungelenzen, mit modernphilosophischen stichwörtern verbrämten sprache und nur dann und wann in seinem eigenen geliebten deutsch: sich vernehmen lässt capitelweise über 1) die aufgabe der erziehung, 21—25. 2) erziehungsmittel im allgemeinen, 25—27. 3) über das verhältnis der unterrichtsfächer zu einander, — 28. 4) a) religionsunterricht, s. 29 [Herder über religionsunterricht volle eine und eine viertel seite!]. b) geschichte usw. c) deutsche sprache usf., wie es denn der lehrplan bald eines gymnasii, bald eines schullehrer-seminarii, bald einer elementarschule mit sich bringt: sich vernehmen lässt über subsellien und schulexamina, über prügelstrafe und classenluft, über freitisch und 'gesinnungsstoffe' und was der sieben sachen mehr sind, so einem redlichen director (und warum nicht auch calefactor?) zu wissen frommet. seitenlang kann man träumen, nicht Johann Gottfried Herder sei es, der hier lection halte, sondern der 'treuflaisige rector' Johann Gottlieb Schlegel aus Riga, der ihm zeitlebens als ein urbild von pedanterie unvergesslich war.

Hat denn aber nicht Herder über all diese dinge gesprochen? mit ernst sogar und einer selbst in hingeworfenen skizzen noch unverkennbaren redseligkeit, die von innerlichster teilnahme an all diesen ohne zweifel pädagogisch höchst würdigen gegenständen zeugt. aber nicht anders hat er darüber gesprochen, als jeder verständige dirigent oder schulmann an seinem orte gesprochen haben oder sprechen wird. und bestimmt hätte er, was er der ordnung wegen an derartigen notizen zu papier gebracht hat, bei zeiten vernichtet, wäre es ihm in den sinn gekommen dass dergleichen einmal als sonderliche pädagogische weisheit zu markte kommen sollte. seine bedeutung für die pädagogik liegt wahrlich anderswo als in solchen directorialen weisungen.

Es versteht sich bei einem schriftsteller, der noch so wenig durchforscht ist, wie Herder, von selbst dass auch eine mittelmäßig geführte untersuchung neues über ihn zu tage fördert. aber selbst dies neue und gute kommt bei Morres nicht zu eigentlicher geltung, da ihm nur ein par mal der gedanke von der notwendigkeit historischer behandlung aufdämmert. wer Herders ideen nicht in ihrer entwicklung und fortbildung zeigt, wird entweder schale gedankenharmonien zusammenstellen oder — nach dem verhängnisvollen vorgange von Gervinus — urteile und ansichten aus den verschiedensten entwicklungsphasen als bare widersprüche auf einander hetzen. eins so verkehrt wie das andere.

Irrtümer im einzelnen zu berichtigen, wo ich mit der ganzen haltung nicht zufrieden bin, kommt mir nicht in den sinn. noch viel weniger, lücken zu verzeichnen, da nach meinem sinne ziemlich das beste fehlt, was ein solches buch hätte bringen können. es wäre also schliesslich anzugeben, wie ich mir einen essay über Herders pädagogisches sinnen und schaffen vorstelle.

Voran müsten gehen zwei grundlegende capitel: 1 Herders psychologie. sie ist in der hauptsache zu entnehmen aus der schrift vom erkennen und empfinden, einem werke, das Herder mit fug und recht zu dem besten zählt, was er geschrieben (Morres scheint es nicht zu kennen). 2 Herders humanitätsbegriff. nichts ist irriger als die meinung (s. 22) dass derselbe 'sich oft in schwimmenden, schwankenden umrissen zu verlieren scheine.' seit 1768 darf man sagen dass Herder die feste formel für denselben gefunden hat. — hiemit wäre grundlage und ziel bestimmt. bei allem folgenden scharfe scheidung zwischen der höheren und niederen schulbildung und durchgehends genetische betrachtung. klar müste es zb. hervortreten, wie Rousseau zuerst in pädagogicis Herders freund und berater ist, wie sich aber seit 1765 Herder in folge der bekanntschaft mit den 'geselligen philosophen' Shaftesbury und Hume schritt für schritt von ihm entfernt. hierbei käme zb. auch zur sprache,

wie sich Herder, angeregt von dem 'deutschen Rollin', dem Hallischen schulmann Miller, in einen eifer für realien und realschulen hinein enthusiasmiert: dann würde dargestellt die allmählich eintretende abkühlung und ernüchterung; wie dann Herder immer entschiedener den humanistischen studien den vorrang zugesteht und als deciderter humanist selig stirbt (möchte das typisch sein für manch ehrlichen realschulenthusiasten!). es würde in solchem zusammenhange entwickelt, wie Herder im ersten realienrausche einen gedanken eben jenes nüchternen Miller (beiläufig, des lehrers von Thomas Abbt) aufgreift: der sprachliche unterricht der höheren schule müsse mit dem französischen beginnen, von da zum latein übergehen (in unseren tagen ist das mit einem gewissen aplomb wider aufs tapet gebracht!) — wie dann aber in ihm, nach seinem misglückten versuche, an ort und stelle 'ein Franzose zu werden' (1769), die deutsche natur sich empört gegen solch undeutschen einfall und wie er ihn mit kräftigem stosse über bord wirft — so willig er auch, in seinen letzten jahren zumal, die vorzüge der französischen sprache, der französischen bildung anerkennt. um endlich auch aus der eigentlichen disciplina ein beispiel aufzugreifen: wie ihn, fast seit er den ersten schritt über die schulschwelle als lehrender getan, die idee durchglüht: das verhältnis zwischen lehrendem und lernendem (beides im weitesten sinne gefasst) müsse unter dem holden regiment der Charis stehen; und wie er diesen lieblingsgedanken immer zarter, immer liebenswerter ausbildet bis zu seiner klassischen verklärung in dem edelschönen Horen - aufsatze: Das fest der Grazien. solcher art die ausbildung der glieder; schluss: wie hat Herders pädagogischer trieb sein künstlerisches schaffen beeinflusst, bedingt? hier von paramythien und legenden ('der gerettete jüngerling') — bild, dichtung und fabel — *Noctes atticae* und *Romanae* in den Humanitätsbriefen, in der *Adrastea* (ich verstehe darunter seine herlichen einzelaufsätze über Homer, Pindar, Horaz usw.), seine anleitung und mitarbeit bei Liebeskinds Palmblättern (Morgenländische erzählungen für kinder) usw.

Das alles sind — Herderisch zu reden — nur tropfen aus einem uns umflutenden ocean. glück wünsche ich einem philologisch und litterarhistorisch geschulten, freudigen pädagogen, der es wagt, sich ganz hineinzutauchen. er muss jung sein oder es verstehen sich jung zu machen; nichts wissen oder nichts wissen wollen von all den hohlen, schiefen, verkehrten urteilen und anschauungen, die sich aus unseren litteraturgeschichten (durch abschreiben und nachurteilen je mehr und mehr verschoben und verschoben) in den köpfen der litteraten und der lehrer des deutschen an höheren schulen eingenistet haben und die fallen werden, sobald einer den mut hat, Herder in ganzer gröfse, nicht wie bisher immer geschehen, bruchstückweise zu sehen und zu erkennen. er muss sich frei halten von dem